



Dionysos in Do

Reinkarnationsforschung, Raymond Moo

In seinem Buch *Leben vor dem Leben* berichtet der Psychiater Raymond Moody, wie er Patienten in ein vermeintlich früheres Leben zurückführte. Zuvor aber hatte er sich selbst durch die Psychologin Diana Denholm in neun vergangene Inkarnationen zurückführen lassen.

Der hungrige Arbeiter

Eine dieser Episoden spielt in einem Zeitraum kurz nach der Entstehung einer Hochkultur, und der Mann, als den Moody sich sah, war in ein gewaltiges öffentliches Bauprojekt involviert. Er war nur ein kleiner Arbeiter. Diese Arbeiter lebten in Reihenhaussiedlungen aus weißen Gebäuden mit kleinen Grünflächen zwischen ihren Häusern. Seine Frau und der Arbeiter, als den Moody sich erlebte, wohnten in einem einzigen Zimmer mit einem erhöhten Schlafplatz. Es lag in einem der obersten Stockwerke eines solchen Hauses. Ihn plagte der Hunger, und seine Frau war buchstäblich am Verhungern.

„Moody“ erlebte sich mit seiner

Frau auf dem Schlafplatz liegend. Seine Frau war verfallen, wirkte greisenhaft, obwohl sie vermutlich nicht älter als um die Vierzig war. Offensichtlich herrschte im ganzen Land eine Hungersnot, denn man traf nur Hungerige. In seinem Arbeitstrupp erschienen alle entkräftet, als sie zur Baustelle kamen. „Moody“ fühlte sich von einem Schuldgefühl gequält – diesmal, weil seine Frau im Sterben lag und er nicht in der Lage war, ihr zu helfen.

Raymond in der Löwengrube

In einem weiteren Leben fand sich Moody in einem Kulturkreis wieder, den er identifizieren konnte: Es war das alte Rom. Allerdings steckte er in einer Löwengrube, wo er im Rah-



Raymond A. Moody Jr. wurde am 30. Juni 1944 in Porterdale, Georgia, geboren. Er studierte an der University of Virginia in Charlottesville. Moody schloss sein Studium mit dem „Ph. D.“ (Doctor of Philosophie) ab. Er lehrte Philosophie an der East Carolina University in Greenville. 1976 erwarb er seinen medizinischen Dokortitel am Medical College of Georgia, Augusta. Nachdem er von 1983 bis 1985 am Central State Hospital in Georgia als gerichtsmedizinischer Psychiater tätig war, arbeitet er als niedergelassener Psychiater in eigener Praxis. Parallel dazu lehrt er als außerordentlicher Professor am West Georgia College in Carrollton.

men einer öffentlichen Veranstaltung aufgeessen werden sollte. Für einen kurzen Moment sah er sich aus der Außenperspektive. Er hatte einen Schnauzbart und rötlichbraunes langes Haar.

„Raymond in der Löwengrube“ war hager und nur mit einer kurzen Hose aus Leder bekleidet. Er wusste, dass er aus dem heutigen Deutschland stammte und dass er in seiner Heimat während eines Eroberungsfeldzugs gefangen genommen worden war. Er war dazu benutzt worden, Kriegsbeute nach Rom zu befördern, und schließlich landete er in der Löwengrube. Direkt neben ihm mündete ein unterirdischer Laufweg in diese Grube, hinter der er einen ausgehungerten Löwen sah. Während das Trenngitter hochgezogen wurde, fing er an,

riss mich in den Staub“. Das Letzte, was Moody in dieser Reinkarnation sah, war, dass er festgekeilt von zwei mächtigen Tatzen auf dem Boden lag.

Moody weiß selbst nicht, wie er diese Reinkarnationserlebnisse einschätzen soll. Sind sie wirklich geschehen, oder gibt es eine andere Möglichkeit?

Königsweg zum persönlichen Mythos

In einigen Fällen ist sich Moody jedenfalls sicher, dass es sich um einen „Königsweg zu einem per-

leben zurückzugehen, doch in dem gleichen Maße, wie er sein jetziges Leben ändert, kommen neue „Vorleben“ hinzu. Moody erwähnt das Beispiel einer Patientin, die während ihrer Studienzeit sowohl in diesem Leben als auch in ihren hypnotischen Inkarnationserlebnissen den vergnügungssüchtigen dionysischen Typ verkörperte (Archetyp: Dionysos, der Verantwortungslose). Später, als sie verheiratet war und einer geregelten Arbeit nachging, präsentierte sie sich – wiederum sowohl in diesem als auch im „vorigen“ Leben – mehr als mithelfende

dge City

Moody und der „Königsweg zum persönlichen Mythos“

Roland M. Horn

sich gehetzt nach einem Fluchtweg umzusehen, wengleich er wusste, dass es kein Entrinnen gab. Nun wechselte sich die Perspektive:

„Moody“ beschrieb den Eindruck, in den Körper, den er gerade gesehen hatte, „geruscht“ zu sein, und schaute aus der Innenperspektive nach draußen. Am Grubenrand fiel ihm eine Person auf, die ihm extrem gefühllos vorkam und einen, der neben jenem saß und den er als „Fettwanst in einer speckigen Toga“ bezeichnete. Er schien gelangweilt, doch der Erstgenannte fixierte den Gekjagten, während er eine Flüssigkeit trank, und lachte *„mitten im Kauen glucksend in sich hinein“*.

Moody sah nun eine hektische Folge verwickelter Bilder. Er hörte das Trenngitter nach oben rasseln und den Löwen springen. Automatisch bewegten sich die Arme des Opfers nach oben, doch dies konnte den Löwen nicht beeindrucken. *„Unter dem tobenden Jauchzen der Zuschauer traf er mich wie ein Geschoss und*

sönlichen Mythos“ handelt. Die Situationen, Begebenheiten und nicht selten vollständigen Dramen, aus denen die Rückführungserlebnisse bestehen, können Moody zufolge als metaphorische Selbstreflektion der Persönlichkeit begriffen werden, deren korrektes Entschlüsseln dem Therapeuten zum besseren Verständnis seines Patienten und dem Patienten zum besseren Verständnis seiner selbst verhilft. In der Jungschen Tiefenpsychologie heißt eine Mythengestalt, die immer wieder vorkommt, „Archetyp“.

Moody fiel auf, dass die Inhalte der Rückführungserlebnisse eines Menschen im Laufe der Zeit wechseln können. Der Patient ist in der Lage, jederzeit wieder in jedes beliebige Vor-

leben zurückzugehen, doch in dem gleichen Maße, wie er sein jetziges Leben ändert, kommen neue „Vorleben“ hinzu. Moody erwähnt das Beispiel einer Patientin, die während ihrer Studienzeit sowohl in diesem Leben als auch in ihren hypnotischen Inkarnationserlebnissen den vergnügungssüchtigen dionysischen Typ verkörperte (Archetyp: Dionysos, der Verantwortungslose). Später, als sie verheiratet war und einer geregelten Arbeit nachging, präsentierte sie sich – wiederum sowohl in diesem als auch im „vorigen“ Leben – mehr als mithelfende

Ehegenossin, als Hera. So war sie in ihren Rückführungserlebnissen anfangs beispielsweise eine junge „Tanznarrin“ irgendwo im Europa des 19. Jahrhunderts, im späteren Leben allerdings die glückliche Ehefrau eines Landbesitzers in Irland und Mitarbeiterin ihres Mannes.

Dan McAdams von der Loyola University in Chicago hat eine psychotherapeutische Explorationsmethode entwickelt, nach denen er aus Tonbandprotokollen der Probanden auf „Archetypen“ schließt, die er „Imagines“ nennt. Die Imagines nebst ihren Hauptcharakteristika sehen Sie im Insert nächste Seite.

Walter im Wilden Westen

Einen typischen Fall, der die Parallelität zwischen Inkarnations-Rückführung und Mythologie deutlich zeigt, ist der Fall des „feuchtfröhlichen Walter“. Das Lebensprinzip dieses Patienten von Dr. Moody könnte „Hoch die Tassen“ lauten.



„Raymond in der Löwengrube“